

„An Grenze der Belastbarkeit“

Bei Marathontour 2300 Kilometer bis nach Litauen geradelt

BISCHOFSHHEIM (sm). Von den Strapazen der zurückliegenden 23 Tage war ihnen äußerlich kaum etwas anzumerken. Aber die Feststellung eines Teilnehmers, daß dies „die Grenze der Belastbarkeit“ dargestellt habe, sprach Bände. An Pfingsten waren 25 Bischofsheimer losgefahren, um wohl als erste Radgruppe überhaupt von Deutschland aus über Polen, die bis vor kurzem noch völlig abgeschottete russische Enklave um das ehemalige Königsberg bis nach Lettland und Litauen zu fahren. Am Ziel in Tallinn lagen rund 2300 anstrengende, aber auch unvergeßliche Kilometer hinter ihnen.

Zum vierten Mal hatte Bischofsheims SPD-Vorsitzender Thomas Will zusammen mit dem Radsportverein Bischofsheim eine Radlangstreckentour organisiert. Beim ersten Mal ging es über 880 Kilometer zur polnischen Partnerstadt Dzierzoniow, beim zweiten Mal war die rund 1400 Kilometer entfernte englische Partnerstadt Crew and Nantwich das Ziel. Im vergangenen Jahr nahmen die Radler aus Bischofsheim, Dzierzoniow und aus Crew and Nantwich gemeinsam Macon in Frankreich (mit dem Crew and Nantwich verschwistert ist) in Angriff. 1680 per Rad zurückgelegte Kilometer waren damals die stolze Bilanz der Partnerschaftstour.

Da war es fast verständlich, daß auch in diesem Jahr je vier Polen und Engländer zu dem deutschen Haupttroß stießen, um mit ihnen neue Maßstäbe einer Radferntour zu setzen. Welche Leistung die erstmals auch mit vier Frauen aus Bischofsheim besetzte Gruppe dabei vollbrachte, macht am besten ein Vergleich mit der Tour de France deutlich. Dort werden von den Radprofis täglich im Schnitt 160 Kilometer zurückgelegt. Die Hobbyradler führen durchschnittlich rund 120 Kilometer pro Tag, aber mit Gepäck und teilweise bei schlechtesten Straßenbedingungen.

Bereut hat dennoch keiner der Teilnehmer die Fahrt, wie sie einen Tag nach ihrer Ankunft versicherten. Das Gruppenerlebnis, die bleibenden Eindrücke von Menschen und Landschaften haben alle Strapazen schnell vergessen lassen. Was in der Bilanz negativ war: Die Kürze der Zeit erlaubte es nicht, die vielfältigen Erlebnisse richtig zu verarbeiten. Was heute beeindruckte, wurde morgen von neuen Eindrücken schon verdrängt. Was blieb, war nicht nur ein kaum beschreibbares Gruppenerlebnis.

„In der ehemaligen DDR waren die Autofahrer absolut aggressiv“, erzählt Thomas Will. Ganz im Gegensatz dazu die Lastwagen- und Autofahrer in Rußland, Litauen und Lettland,

die sich gegenüber der Radlergruppe nicht nur überaus rücksichtsvoll verhielten, sondern auch meist freudig winkten und hupten, als sie den Troß aus dem Westen Europas bemerkten. Beeindruckt zeigten sich die Bischofsheimer ohnehin von der Freundlichkeit der Menschen in Osteuropa, aber auch von Dörfern und einer Natur, die an Deutschland vor 50 oder 60 Jahren erinnerten. „Fast in jedem Dorf haben wir Störche gesehen“, erzählte einer der Teilnehmer.

Trotz vieler Straßen mit Kopfsteinpflaster ging es fast immer zügig und vor allem ohne größere Pannen voran, so daß der gesteckte Zeitrahmen eingehalten werden konnte und zum Schluß der verlockende Wunsch keimte, die Tour noch flugs um 500 oder 600 Kilometer zu erweitern und über Petersburg auf dem Landweg nach Helsinki weiterzufahren. Da siegten aber doch die Vernunft und die Einsicht, daß irgendwo und irgendwann eine Grenze sein muß, die es zu respektieren gilt.

Per Schiff ging es von Riga nach Finnland, von dort mit der Finjet von Helsinki aus heim nach Deutschland. Und die Rückfahrt bot endlich Zeit, die gemeinsamen Erlebnisse einwirken zu lassen. Zeit aber auch, um bereits neue Pläne zu schmieden. Im nächsten Jahr solles nach Irland gehen.



ATEMPAUSE KURZ VOR RIGA: Die unglaubliche Strecke von 2300 Kilometern haben Bischofsheimer Radfahrer gemeinsam mit Freunden, aus den Partnerstädten Crew and Nantwich sowie Dzierzoniow jetzt zurückgelegt. Über Polen radelten sie bis nach Lettland und Litauen. (sm)